

KOMMUNALES MANAGEMENT DIGITAL

Fachzeitschrift des Fachverbandes der
leitenden Gemeindebediensteten Österreichs



Nr. 84 | April 2026

INHALT

2-5 | DACHVERBAND

Vorwort Bundesobmann
Mag. (FH) Reinhard Haider
Bundesfachtagung 2026
28. + 29. Mai in Vorarlberg

6-7 | GASTBEITRAG

Mag.^a Daniela Fraiße: Gemeinden und
Europa – it takes two to tango

8-9 | LV TIROL

Novelle des Bundesvergabegesetzes 2026

10 | WIRTSCHAFTSFORUM

21.-23. April, Krems

11 | LV OBERÖSTERREICH

Die Gemeinden – eine stille Kraft
im Hintergrund

12-13 | LV STEIERMARK

30. FLGÖ-Landesfachtagung

14-15 | LV KÄRNTEN

Rückblick: Erfolgreiche Landes-
fachtagung mit Ehrung

16 | BDO

Gemeindekooperationen in Österreich:
Gemeinsam mehr erreichen

17 | GEM2GO

30 Jahre RIS GmbH:
Bewährte Lösungen für moderne
Gemeindekommunikation

18-19 | LV SALZBURG

Herausforderungen einer außer-
turnusmäßigen Bürgermeister:innenwahl

20-21 | LV VORARLBERG

Verwaltung neu denken.
Aus Ideen wird Praxis.

22-23 | HOLLU

Nicht wegzuwischen: Fachwissen bei
Reinigung & Hygiene bringt Mehrwert



**BUNDESFACHTAGUNG
28. + 29. MAI IN VORARLBERG:
„GEMEINDE MIT ZUKUNFT – ZUKUNFT
DER GEMEINDEVERWALTUNG“**



**30. FLGÖ-LANDES-
FACHTAGUNG STEIERMARK
28. + 29. MAI, RAMSAU**

© Montafon Tourismus GmbH, Schruns - Stefan Kothner

© Dachstein Event Zentrum

EUROPA BRAUCHT UNS, WIR BRAUCHEN EUROPA.



Mag. (FH) Reinhard Haider,
Bundesobmann des FLGÖ

Diese Überschrift ist mir im Liegestuhl in der Sonne liegend am Ostersonntag eingefallen, im Bewusstsein unserer großartigen Lebensqualität mitten in Europa. Auch inspiriert von der Headline des Gastbeitrages: „It takes two to tango“.

Aber es stehen düstere Wolken am Himmel: Einerseits die Finanzprobleme in den öffentlichen Haushalten, die sich auf das Lebensgefühl vieler Menschen auswirken; andererseits die kriegerischen Auseinandersetzungen links und rechts von uns.

Zu den aktuellen Themen gibt es in dieser Ausgabe von „Kommunales Management“ wieder wichtige Beiträge:

Daniela Fraiß, die seit vielen Jahren in Brüssel für den Österreichischen Gemeindebund arbeitet und Europas kommunale Hauptstadt besser kennt als wir alle zusammen, erzählt uns die Geschichte von Europa und warum wir uns brauchen.

Unsere **Bundesländer-Beiträge** spiegeln recht gut wider, warum wir Anker des leicht wankenden Schiffes Europa sind, aber gut auf uns selbst aufpassen müssen, damit wir nicht in einen Abwärtsstrudel geraten.

Ein schönes Beispiel ist die Bundesfachtagung in Vorarlberg mit dem großen Schwerpunkt Resilienz, aber auch den Themen KI und Kooperation.

Ein anderes Beispiel ist Kärnten. Bei der Landesfachtagung war ein Futurologe engagiert, der den Blick auf die zukünftigen Entwicklungen lenkte.

Und die Landesfachtagungen im Burgenland, in der Steiermark und in Salzburg stehen mit wichtigen Themen bevor.

Nicht zuletzt zeigt der Artikel von Christoph Stockinger aus Oberösterreich, dass der Alltag ohne der lokalen Gemeinden österreichweit nicht funktionieren würde.

Eine Freude habe ich auch mit unseren Werbepartner:innen – besser gesagt **Content-Partner:innen**. Wie vereinbart liefern sie nicht einfache Werbebeiträge, sondern echte Inhalte, die uns Gemeinden vorwärts bringen. **Danke dafür.**

Wir sehen uns bei der Bundesfachtagung am 28. und 29. Mai in Schruns, vielleicht vorher schon beim Kommunalwirtschaftsforum in Krems oder bei einer anderen Gelegenheit.

Ich freue mich auf ein Treffen mit euch.

Reinhard Haider
Bundesobmann

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

FLGÖ - Fachverband für leitende Gemeindebedienstete Österreichs, Dachverband, 9800 Spittal a. d. Drau, www.flgoe.at
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. (FH) Reinhard Haider, Bundesobmann des FLGÖ; Zweck der Herausgabe: Fachinformation für leitende Gemeindebedienstete Österreichs; Erscheinungsrhythmus: vierteljährlich in digitaler Form, Kontaktadresse des Bundesobmannes: Mag. (FH) Reinhard Haider, Rathausplatz 1, 4550 Kremsmünster, Tel.: 07583/5255-26, E-Mail: reinhard.haider@kremsmuenster.ooe.gv.at; Grafik: Contentschmiede, Kremsmünster



28. & 29. Mai 2026



JETZT ANMELDEN:
[HTTPS://PRETIX.EU/FLGOV/BFT2026/](https://pretix.eu/FLGOV/BFT2026/)

FLGÖ-BUNDESFACHTAGUNG 2026. GEMEINDE MIT ZUKUNFT – ZUKUNFT DER GEMEINDEVERWALTUNG

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen,

die Anforderungen an Gemeinden wachsen stetig – knappe Budgets, steigende Erwartungen, der demografische Wandel und die Frage, wie wir als Verwaltung langfristig handlungsfähig bleiben. Das Stichwort lautet: Resilienz. Wie stärken wir unsere Organisationen, unser Wissen, unsere Strukturen – und uns selbst?

Genau darum geht es bei der FLGÖ-Bundesfachtagung 2026 „Gemeinde mit Zukunft – Zukunft der Gemeindeverwaltung“

WAS ERWARTET SIE?

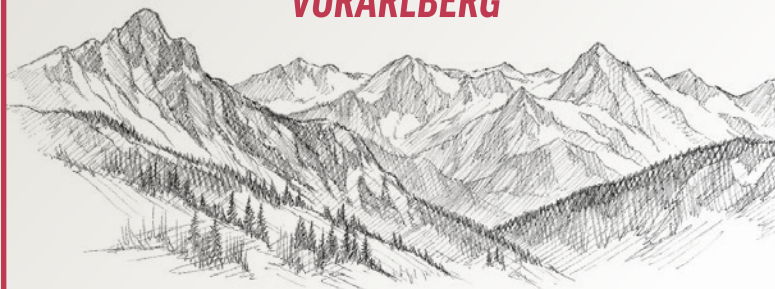
Zwei Tage voller Impulse, Dialog und praxisnaher Ideen – das Thema Resilienz zieht sich als roter Faden durch alle Programmpunkte:

- Persönliche und gesellschaftliche Resilienz
- Aktive Bodenpolitik als Resilienzfaktor
- Resiliente Gemeinde: Was Politik und Verwaltung gemeinsam leisten müssen.
- Wissens- und Kompetenztransfer wirksam organisieren.
- Gesellschaft & Soziales: Alternde Gesellschaft
- Gemeindekooperation Vorderland – Gemeinden bündeln Kräfte.
- KI-Assistenz in der Verwaltung

Hochkarätige Referentinnen und Referenten aus Politik, Wissenschaft und Praxis bringen frische Perspektiven und konkrete Handlungsansätze.

Das gesamte Programm sowie Details zu den Übernachtungsmöglichkeiten finden Sie auf den Folgeseiten 4 und 5.

**BUNDESFACHTUNG 2026
 28. UND 29. MAI 2026
 LÖWEN HOTEL MONTAFON, SCHRUNS
 VORARLBERG**





28. & 29. Mai 2026

GEMEINDE MIT ZUKUNFT – ZUKUNFT DER GEMEINDEVERWALTUNG. TAGUNGSPROGRAMM

TAG 1 / DO. 28. MAI 2026

08:50 Uhr

Begrüßung und Eröffnung

Mag. (FH) Reinhard Haider • Dr. Martin Vergeiner • Jürgen Haller

09:15 Uhr

„Stabil bleiben, wenn nichts stabil ist“ – persönliche und gesellschaftliche Resilienz

Dr.ⁱⁿ Kriemhild Büchel-Kapeller

09:40 Uhr

Aktive Bodenpolitik als Resilienzfaktor

DI Andreas Falch

10:45 Uhr Pause

11:00 Uhr Plenumsdiskussion

12:15 Uhr Mittagspause

14:00 Uhr

„Resiliente Gemeinde: Was Politik und Verwaltung gemeinsam leisten müssen.“

Dipl.-Vw.ⁱⁿ Andrea Kaufmann

„Resilienz im Gemeindealltag: Wissens- und Kompetenztransfer wirksam organisieren.“

Oliver Christof, MBA

15:30 Uhr Pause

16:00 Uhr

Gesellschaft & Soziales: Alternde Gesellschaft

Katharina Wiesflecker • DSA Michael Tinkhauser • Thomas Scharwitzl • Carmen Helbok-Föger, MSc MBA

16:25 Uhr Plenumsdiskussion

17:00 Uhr Abschluss Tag 1

JETZT ANMELDEN:
[HTTPS://PRETIX.EU/FLGOV/BFT2026/](https://pretix.eu/flgov/bft2026/)



HIGHLIGHT:

GALADINNER & NETWORKING
DO. 28. MAI, 20:00 UHR

TAG 2 / FR. 29. MAI 2026

08:50 Uhr

KI-Assistenz in der Verwaltung

Malcolm Werchota, MBA

09:45 Uhr Pause

10:15 Uhr

Gemeindeverband Kompetenzzentrum Vorderland – regionales Bauamt Vorderland

Christoph Kirchengast

11:00 Uhr

Al:ssociate – Recht und KI

Al:ssociate

11:50 Uhr Ende der Bundesfachtagung

NÄCHTIGUNG

Zimmer bitte direkt beim Hotel buchen.

Pauschalpreis für Teilnehmende: 250,- EUR pro Nacht inkl. Frühstück.

(Snacks und Verpflegung während der Veranstaltung sind im Anmeldepreis von 150,- EUR enthalten.)

Löwen Hotel ****

Silvrettastraße 8, 6780 Schruns

T. +43 5556 7141

E. info@loewen-hotel.com

Posthotel Taube ****

Silvrettastraße 1, 6780 Schruns

T. +43 5556 72384

E. office@posthotel-taube.at



GEMEINDEN UND EUROPA: IT TAKES TWO TO TANGO.



Mag.^a Daniela Fraiß vertritt den Österreichischen Gemeindebund in der EU.

Zugegeben, es handelt sich um ein rein metaphorisches Tänzchen, aber angesichts einer zunehmend kritischen Bewertung der Europäischen Union kann man durchaus wieder einmal über Mitsprachemöglichkeiten, das Hin und Her, den notwendigen Kontakt beider Ebenen reden. Mit Betonung auf notwendig, denn man darf nicht davon ausgehen, dass Mitarbeitende der europäischen Institutionen die kommunale Landschaft in allen 27 Mitgliedstaaten kennen und richtig einordnen.

Die Gemeinden und ihre Mitarbeitenden, egal ob im Amt oder am Bauhof, setzen EU-Recht um und verfügen über einen großen Erfahrungsschatz. Sie sind die Praktiker:innen vor Ort. Rückmeldung und Erfahrungsaustausch sind daher essenziell, jede gute Interessenvertretung baut auf Daten, Fakten und Praxisbeispielen auf. Auch gegenüber der EU. Die Gemeinden können ihr Wissen direkt in EU-Konsultationen einbringen, es aber auch mit dem Gemeindebund teilen, der für sie einen verfassungsrechtlichen Interessensvertretungsauftrag erfüllt.

INTRASPARENTES BÜROKRATIEMONSTER IM ELFENBEINTURM?

Nein. Die EU ist ein sehr transparentes Gefüge. Die Kommission kündigt Gesetzgebung mit großem Vorlauf an. Es gibt öffentliche und gezielte Konsultationen, Anhörungen, Stakeholdergespräche, beratende Organe. Im Gesetzgebungsprozess zwischen Rat und Parlament kann man Arbeitsschritte online nachvollziehen, sodass jede/r Interessierte die Genese vom Vorschlag zum finalen Text beobachten kann. Als Interessensvertreter versucht auch der Gemeindebund, an kleinen Rädchen zu drehen und sich an verschiedenen Stellen in diesen Prozess einzubringen.

Die kommunale Familie, die in Brüssel sehr geeint auftritt, hat in der Vergangenheit auch einiges erreicht. Das Problem dabei: Meistens sind diese Erfolge nicht sichtbar. Die letzten zehn bis 15 Jahre ging es vorwiegend darum, Bestimmungen zu streichen. Im Endprodukt finden sich also kaum nachweisbare Spuren. Das im Amtsblatt veröffentlichte Dokument



Mag.^a Daniela Fraiß
 Österreichischer Gemeindebund
 Ständige Vertretung Österreichs bei der EU

**„Die EU ist ein transparentes Gefüge.
 Leider sind Erfolge nicht immer sichtbar.“**

ist möglicherweise aus Gemeindesicht noch immer nicht ideal, letztlich aber besser als der Kommissionsvorschlag.

Ein Paradebeispiel ist nach wie vor die Trinkwasserrichtlinie. Viele können sich an die Schlagzeilen erinnern, in denen vor einer Explosion der Wasserpreise und dem Ende der genossenschaftlichen Versorgung gewarnt wurde. Die 2021 in Kraft getretene Richtlinie hat letztlich niemanden mehr aufgeregt. Ähnlich war es mit der Abfallrahmenrichtlinie und sogar die kürzlich in Kraft getretene kommunale Abwasserrichtlinie wird von Praktiker:innen als herausfordernd, aber machbar bewertet.

Überall, wo konstruktiv gearbeitet wird, schenkt man auch den Kommunalverbänden in Brüssel Gehör. Im Elfenbeinturm sitzt hier niemand. Zumindest nicht bis zur Höhe des berühmten 13. Stocks, der tatsächlich kein Interesse an den Niederungen der Ebene zeigt.

Dort liegt leider auch der Ursprung politisch/ideologisch überladener Dossiers, wie in vielen Bereichen des Grünen Deals. Hier wurden Bedenken von Wirtschaft, Industrie und Gemeinden kaum berücksichtigt, das Ergebnis musste unbedingt der politischen Agenda entsprechen. Heraus kam nicht bessere, sondern schlechtere Gesetzgebung. Für Wirtschaft und Industrie legt die EU-Kommission nun mit zahlreichen Omnibussen den Retourgang ein. Die öffentliche Hand muss weiterhin liefern, die Gemeinden die gesteckten Ziele irgendwie erreichen. In den meisten Mitgliedstaaten ist das übrigens unbestritten.

MITSPRACHEMÖGLICHKEITEN NUTZEN

Die nächste wichtige Gelegenheit zum strukturierten Austausch bietet sich bei der Revision des Vergaberechts. Der Gemeindebund ist schon geraume Zeit im Gespräch mit Politik und Verwaltung. Wir informieren über die Herausforderungen vor Ort und stoßen dabei auf großes Interesse. Denn hinter jedem Gesetzgebungsvorschlag steckt eigentlich eine gute Absicht. Niemand will den Gemeinden absichtlich das Leben schwer machen. Aber ohne Einblick in die Praxis, ohne Interessenvertretung finden andere womöglich mehr Gehör und am Reißbrett werden Dinge entworfen, die der kommunalen Realität nicht standhalten.

Daher: Keine Angst vor Europa. SIE sind die Expert:innen, IHRE Erfahrung zählt!

Auf der Seite „Have your say (Ihre Meinung zählt)“ finden sich alle öffentlichen Konsultationen der EU-Kommission. Die Ergebnisse fließen in die Arbeit an Richtlinien- und Verordnungsvorschlägen ein. Zur Teilnahme ist ein EU-Login erforderlich.



[HTTPS://EC.EUROPA.EU/INFO/LAW/BETTER-REGULATION/HAVE-YOUR-SAY_DE](https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say_de)

NOVELLE. BUNDESVERGABEGESETZ 2026



© FLGT



ADVOKATUR DR. HERBERT SCHÖPF LL.M.
Rechtsanwalt-GmbH · Europarechtsexperte

Am 22. Jänner 2026 fand im Mellaunerhof Pettnau das von Rechtsanwalt Dr. Herbert Schöpf, LL. M. geleitete Vergaberechtsseminar „Grundlagen, Stolperfallen und Praxistipps“ statt. Im Rahmen dieses Vergaberechtsseminars wurde auch über die nun mit 01. März 2026 in Kraft getretene Novellierung des Bundesvergabegesetzes 2026 und die damit verbundenen zahlreichen Neuerungen informiert.

NEUE SUB-SCHWELLENWERTE

Die Novelle des Bundesvergabegesetzes 2026 überführt die bisher befristete Anhebung der Sub-Schwellenwerte gemäß Schwellenwertverordnung dauerhaft in das Bundesvergabegesetz und erhöht damit die Rechtssicherheit in der Vergabeplanung.

Zentral ist die dauerhafte Anhebung der Sub-Schwellenwerte im Unterschwellenbereich: Bauaufträge können künftig bis netto 200.000,- Euro, Liefer- und Dienstleistungen bis netto 140.000,- Euro direkt vergeben werden. Im Rahmen einer Direktvergabe mit vorheriger Bekanntmachung können künftig Bauaufträge bis zu einem geschätzten Auftragswert von netto 2,0 Mio. Euro beschafft werden. Neu ist, dass sich Auftraggeber bei der Direktvergabe ab einem

geschätzten Auftragswert von netto 50.000,- Euro um die Einholung von zumindest drei Angeboten oder unverbindlichen Preisauskünften zu bemühen haben, wenn keine sachlichen Gründe entgegenstehen.

SELBSTREINIGUNG

Das österreichische Baukartell ist in aller Munde und hat natürlich auch große Auswirkungen auf die vergaberechtliche Zuverlässigkeit einer Bieterin/eines Bieters. Im Fall von wettbewerbsbeschränkenden Absprachen muss ein/e Unternehmer/in für die Glaubhaftmachung der Selbstreinigung künftig neben der Zusammenarbeit mit den Ermittlungsbehörden auch mit dem öffentlichen Auftraggeber aktiv kooperieren. Liegt eine Verurteilung durch das Kartellgericht bereits vor, muss der/die Unternehmer/in auch den Nachweis für die Schadensgutmachung vorlegen oder sich zumindest zur Schadensgutmachung verpflichten. Liegen lediglich Anhaltspunkte für eine wettbewerbsbeschränkende Absprache vor (ohne Verurteilung), so muss der/die Unternehmer/in in diesem Stadium (noch) keinen Schadensausgleich nachweisen und sich dazu auch (noch) nicht verpflichten.



Mag. iur. Bernhard Scharmer
Landesobmann des FLGT Tirol



„Mit der Novelle des Bundesvergabegesetzes 2026 wird Rechtssicherheit geschaffen und ein effizienteres sowie nachhaltigeres Vergabeverfahren ermöglicht.“



© FLGT

ZEITPUNKT DES VORLIEGENS DER EIGNUNG

Geändert wird künftig der Zeitpunkt, zu dem die Eignung der Bieterin/des Bieters vorliegen muss. Für das Vorliegen ausreichend ist, wenn die Eignung

- zum Zeitpunkt des Ablaufs der Frist für die Vorlage oder Vervollständigung von Nachweisen,
- zum Zeitpunkt des Zugriffs der Auftraggeberin/des Auftraggebers auf eine Datenbank,
- zum Zeitpunkt des Ablaufs der Frist für die Mängelbehebung betreffend der Eignung vorliegt. Das kann somit dazu führen, dass die Eignung von verschiedenen Bieter:innen zu unterschiedlichen Zeitpunkten erfüllt sein muss.

INTEGRATION VON UMWELT-, SOZIAL- UND INNOVATIONSKRITERIEN IN BESCHAFFUNGSVERFAHREN

Durch die Novelle sollen qualitätsbezogene umweltgerechte, nachhaltige, soziale, innovationsbezogene oder KMU-fördernde Aspekte forciert werden. Diese Aspekte sind bei Beschaffungsvorhaben, etwa bei geistigen Dienstleistungen im Verhandlungsverfahren, der Beschaffung von Gebäudereinigungs- und Bewachungsdienstleistungen, Verkehrsdiensten im öffentlichen Straßenverkehr gemäß ÖPNRV-G in den

technischen Spezifikationen, den Eignungs- oder Zuschlagskriterien oder den Bedingungen für die Ausführung des Auftrages zu berücksichtigen.

SUBUNTERNEHMER:INNEN

Künftig können Auftraggeber:innen auch „notwendige Subunternehmer:innen“, die nicht über die erforderliche Eignung verfügen, ablehnen und haben Bieter:innen die Möglichkeit, diesen abgelehnten Subunternehmer:innen zu ersetzen. Die Bieterin/der Bieter muss nicht wie bisher aus dem Vergabeverfahren ausgeschieden werden.

KOMMUNAL Wirtschafts forum

21.–23. April 2026
Krems / Donau

DIE INNOVATIONSPLATTFORM FÜR KOMMUNEN UND WIRTSCHAFT

Von 21.-23. April 2026 laden wir Österreichs Entscheidungsträger:innen zum Kommunalwirtschaftsforum 2026 in das Hotel Steigenberger nach Krems. Es warten zwei spannende Kongresstage gefüllt mit inspirierenden Keynotes, interaktiven Workshops und hochkarätig besetzten Panel Talks.

www.kommunalwirtschaftsforum.at

*Gemeinden gemeinsam
gestalten.*

JETZT ANMELDEN!



DIE GEMEINDEN – EINE STILLE KRAFT IM HINTERGRUND

Christoph Stockinger, MBA, MPA
Landesobmann des FLGÖ OÖ



© MecGreenie



Wir nehmen euch mit auf eine Gedankenreise durch einen ganz normalen Alltag ...

Es ist noch still in den Straßen, als die ersten Fenster aufgehen und der Duft von Kaffee in die Morgenluft zieht. Ein neuer Tag beginnt – und mit ihm erwacht auch das Leben. Viele Dinge, die für uns selbstverständlich sind, funktionieren nur dank der Infrastruktur und der täglichen Dienstleistungen, die die Gemeinden – als kleinste organisatorische Einheit unseres Staates – bereitstellen.

Morgendämmerung – ein leiser Anfang

Noch bevor jemand das erste Glas Wasser trinkt, läuft im Hintergrund schon vieles wie von selbst. Das Wasser fließt, der Müll verschwindet pünktlich, die Straßen sind auch im Winter sicher befahrbar. All das geschieht leise, fast unsichtbar – und doch wäre der Tag ohne diese verlässlichen Abläufe kaum vorstellbar.

Kinderbetreuung im eigenen Ort

Auf dem Weg zur Arbeit werden Kinder zur Krabbelstube, in den Kindergarten oder zur Schule gebracht. Noch ein kurzes Winken, dann beginnt für sie ein Tag voller Spiel, Lernen und Freundschaft. Für viele Eltern ist das ein beruhigender Moment: zu wissen, dass Bildung und Betreuung Hand in Hand gehen.

Arbeiten und ankommen

Während die Eltern zur Arbeit fahren, füllen sich Werkhallen, Büros und Geschäfte. Viele Arbeitsplätze liegen in der Nähe – kurze Wege, vertraute Gesichter, Verlässlichkeit. Arbeit bedeutet hier nicht nur Einkommen, sondern auch Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Begegnung und Gespräche

Zur Mittagszeit trifft man sich im Gasthaus. Ein freundliches Nicken, ein paar Worte über das Wetter oder den letzten Vereinsabend – kleine Gesten, die zeigen, dass Gemeinschaft nicht laut sein muss, um stark zu sein. In diesen Begegnungen steckt das, was einen Ort lebendig macht.

Bewegung, Musik und Miteinander

Wenn die Schule aus ist, klingt Kinderlachen von den Spielplätzen. Jugendliche treffen sich auf dem Sportplatz, ältere Menschen beim Spaziergang oder beim Kaffeetrinken. Jeder hat seinen Platz, seinen Raum. Hier begegnen sich Generationen – nicht geplant, sondern ganz selbstverständlich.

Licht über den Wegen

Wenn die Sonne untergeht, leuchten die Straßen im warmen Licht der Laternen. Familien kehren heim, manche zieht es noch zur Feuerwehrübung, auf den Tennisplatz oder zu einer Veranstaltung im Gemeindesaal. Das Leben klingt aus – ruhig, vertraut, getragen von einem Gefühl: Wir gehören zusammen.

Zeit für Gemeinschaft

Am Wochenende erwacht das Vereinsleben. Man trifft sich beim Frühschoppen, beim Maibaumaufstellen, beim Feuerwehrbewerb oder beim Senior:innentreffen. Überall entsteht Nähe – im Gespräch, im Spiel, im Lachen. Gemeinschaft wächst dort, wo Menschen sich begegnen.

Die Zukunft im Fokus

Während der Tag vergeht, arbeitet die Zukunft schon mit: saubere Energie auf den Dächern, E-Ladestationen für neue Wege, gepflegte Spazierwege, Räume für Kultur, Bildung und Begegnung. Es sind leise Zeichen des Wandels, die zeigen, dass Verantwortung weitergedacht wird – über den heutigen Tag hinaus.

Gemeinden schaffen Verbindungen

Gemeinden sind das Herz des alltäglichen Lebens. Sie sorgen dafür, dass Wasser fließt, Straßen sicher bleiben, Kinder lernen und Menschen einander begegnen können. Vieles davon geschieht im Hintergrund, ohne großes Aufsehen – und gerade darin liegt ihre Stärke.

FAZIT: Gemeinden halten das Zusammenleben am Laufen, schaffen Verbindungen und geben dem Alltag Struktur und Sinn. Eine stille, aber unverzichtbare Kraft, die uns alle durch den Tag trägt.

DO. 28. + FR. 29. MAI.

30. FLGÖ-LANDESFACHTAGUNG



© ORF

Der FLGÖ Steiermark lädt herzlich zur 30. FLGÖ-Landesfachtagung ein, die am Donnerstag, den 28. Mai und Freitag, den 29. Mai 2026 in Ramsau am Dachstein stattfindet. Die Jubiläumstagung bietet erneut eine fundierte Plattform für Information, Austausch und Diskussion zu zentralen Fragestellungen der kommunalen Praxis.

KEYNOTE-SPEAKER

Als Highlight erwartet Sie am Freitag, um 10:30 Uhr, ein Impulsvortrag von **Mag. Tarek Leitner, ORF-Moderator der „Zeit im Bild“**, zum Thema: „Wo leben wir denn – glückliche Orte und warum wir sie erschaffen sollen“.

Wir freuen uns schon sehr auf Ihr/dein Kommen und viele interessante Gespräche!

Mit besten Grüßen und einem steirischen „GLÜCK AUF“

Thomas Kamper, interim. Landesobmann
Jörg Rüscher, Schriftführer

PROGRAMM / DO. 28. MAI 2026

11:30 Uhr

„Get-together“ mit Schmanckerln aus der Region
Eintreffen der Tagungsteilnehmer:innen im
Dachstein Event Zentrum

12:30 Uhr

Eröffnung der 30. FLGÖ-Landesfachtagung 2026
Begrüßung: Thomas Kamper – interim. Landesobmann FLGÖ Steiermark

Grußworte: Ing. Johannes Uttinger, MSc,
Bürgermeister Gemeinde Ramsau

Moderation: Sepp Reich

13:00 Uhr

„Jagdvergabe von Gemeindejagden“ RA Dr. Thomas Neger, Ulm Neger Partner Rechtsanwälte GmbH
RA Dr. Hubertus Pranckh, Pranckh Rechtsanwalts GmbH

14:30 Uhr

31. Generalversammlung des FLGÖ Steiermark
(nur für Mitglieder)

15:00 Uhr Pause

15:30 Uhr

„Zufahrten im Baubewilligungsverfahren“
Bauplatzzeichnung nach dem Stmk. BauG in Zusammenschau mit den Bestimmungen des LStVG)
RA Mag. Mario Walcher, LL. M., HOHENBERG
Rechtsanwälte GmbH

17:00 Uhr

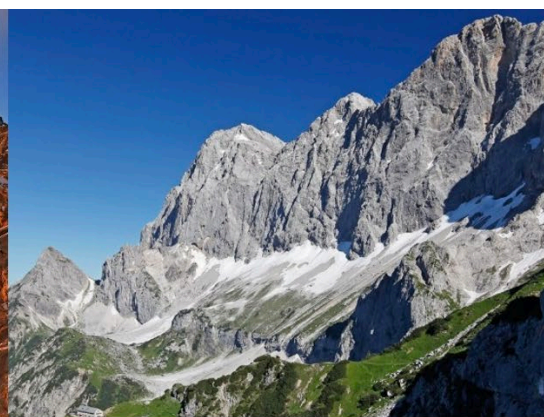
Check-in der Tagungsteilnehmer:innen
in den Hotels

18:00 Uhr

Abfahrt zum „Steirischen Abend“ auf der
Schafalm Planai



© Harald Steiner



VERANSTALTUNGORT:

Dachstein Event Zentrum, Ramsau 350, 8972 Ramsau am Dachstein



PROGRAMM / FR. 29. MAI 2026

08:00 Uhr

Eintreffen der Tagungsteilnehmer:innen im Dachstein Event Zentrum

Moderation: Oliver Brunner

08:30 Uhr

„Aktuelle Informationen vom Land Steiermark“
MMag. Dr. Hans-Jörg Hörmann, Abteilung 7,
Amt der Stmk. Landesregierung

10:00 Uhr Kaffeepause

10:30 Uhr

Impulsvortrag: „Wo leben wir denn – glückliche Orte und warum wir sie erschaffen sollen“
Mag. Tarek Leitner, Moderator „Zeit im Bild“, ORF

12:00 Uhr

Gewinnspiel – Verlosung der Sachpreise mit den Aussteller- und Partnerfirmen

13:30 Uhr Gemeinsames Mittagessen

Ausklang

Anmeldung zur Fachtagung online unter dem Link:
www.flgoe-stmk.at/anmeldung-landesfachtagung26/

Die Anmeldung ist erst nach Überweisung des Tagungsbeitrages verbindlich:

für FLGÖ-Mitglieder

pro Person 230,- Euro (exklusive Nächtigung)

pro Person 295,- Euro (inklusive Nächtigung)

für Nichtmitglieder

pro Person 280,- Euro (exklusive Nächtigung)

pro Person 345,- Euro (inklusive Nächtigung)

(Bei Abschluss einer FLGÖ-Mitgliedschaft im Zuge der Anmeldung gelten die für Mitglieder angeführten Bedingungen!)

ANMELDESCHLUSS:

» inklusive Nächtigung: Mittwoch, 06. Mai 2026

» exklusive Nächtigung: Mittwoch, 20. Mai 2026

ALLE INFOS UNTER: [HTTPS://FLGOE-STMK.AT](https://flgoe-stmk.at)

RÜCKBLICK. ERFOLGREICHE LANDES- FACHTAGUNG MIT EHRUNG



Futurologe Max Thinius mit Landesobmann
Ing. Peter Pirker, BA MA

Am 12. März 2026 fand in St. Paul im Lavanttal die diesjährige Landesfachtagung des FLGÖ Kärnten statt. Die Veranstaltung bot den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine wertvolle Gelegenheit zum fachlichen Austausch, zur Weiterbildung sowie zum gemeinsamen Rückblick auf die vergangenen Jahre.

Zu Beginn gab Obmann AL Peter Pirker einen umfassenden Rückblick auf die Entwicklungen und Aktivitäten der letzten zwei Jahre. Dabei wurden sowohl zentrale Meilensteine als auch aktuelle Herausforderungen im Bereich der Gemeindeverwaltung beleuchtet.

Ein sehr aktueller und praxisrelevanter Programmpunkt war der gemeinsame Fachvortrag der AON Austria GmbH in Kooperation mit dem Gemeinde Servicezentrum zum Thema „Cybercrime“. Cyberkriminalität zählt heute zu den größten Herausforderungen unserer zunehmend digitalisierten

Gesellschaft. Durch die fortschreitende Vernetzung von Verwaltung, Wirtschaft und Privatleben entstehen laufend neue Angriffsflächen für Betrug, Datendiebstahl und Erpressung. Die Vortragenden zeigten eindrucksvoll auf, dass Kriminelle nicht nur technische Schwachstellen ausnutzen, sondern gezielt auch menschliche Unachtsamkeit ins Visier nehmen. Umso wichtiger sind umfassende Präventionsmaßnahmen, ein hohes Maß an IT-Sicherheit sowie kontinuierliche Bewusstseinsbildung, um potenzielle Schäden frühzeitig zu erkennen und wirksam zu verhindern.

Ein weiteres Highlight der Fachtagung war der inspirierende Vortrag des Futurologen Max Thinius. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich intensiv mit den Chancen und Herausforderungen gesellschaftlicher sowie technologischer Entwicklungen. In seinem Vortrag machte er deutlich, dass Zukunft kein zufälliges Ereignis ist, sondern aktiv gestaltet werden kann und muss. Gerade die öffentliche Verwaltung steht heute vor tiefgreifenden Veränderungen: Sie bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Digitalisierung, gesellschaftlichem Wandel, steigenden Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger sowie immer komplexeren gesetzlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen. Vor diesem Hintergrund betonte Thinius die Bedeutung, den Blick nicht ausschließlich auf das Tagesgeschäft zu richten, sondern sich bewusst mit zukünftigen Entwicklungen auseinanderzusetzen, die die Arbeit in den kommenden Jahren maßgeblich beeinflussen werden.

EHRE, WEM EHRE GGEBÜHRT

Ein besonders würdiger Moment der Veranstaltung war die Ernennung des langjährigen Obmanns AL Ing. Mag. Andreas Tischler zum Ehrenobmann des FLGÖ Kärnten. Über viele Jahre hinweg hat er sich mit außergewöhnlichem Engagement, großer persönlicher Einsatzbereitschaft und viel Herzblut für die Anliegen des Berufsstandes eingesetzt. Besonders hervorzuheben ist seine Tätigkeit als Obmann



Ing. Peter Pirker, BA MA
Landesobmann des FLGÖ Kärnten



„Fachlicher Austausch, zukunftsorientierte Impulse und gelebte Kollegialität prägten die diesjährige Landesfachtagung.“

© FLGÖ Kärnten



Amtsleiter Ing. Mag. Andreas Tischler (3. v. li.) wurde zum Ehrenobmann des FLGÖ Kärnten ernannt.

des Landesverbandes in den Jahren von 2012 bis 2024. In dieser Zeit hat er dem Verband nicht nur ein Gesicht, sondern vor allem eine starke und verlässliche Stimme verliehen. Unermüdlich setzte er sich für die Interessen der Kolleginnen und Kollegen ein, brachte sich aktiv ein und vertrat deren Anliegen mit Nachdruck und Überzeugung.

Eine derart langjährige und intensive Funktion ist keineswegs selbstverständlich. Sie zeugt von hoher Loyalität, Verantwortungsbewusstsein und Engagement. Gleichzeitig erfordert sie die Fähigkeit, über viele Jahre hinweg Veränderungen mitzugestalten, Herausforderungen anzunehmen und stets das gemeinsame Ziel im Blick zu behalten. Gerade im öffentlichen Dienst sind dafür oftmals Standhaftigkeit, Geduld und Durchhaltevermögen notwendig, da Entwicklungen und Reformen selten kurzfristig umgesetzt werden können. Sie benötigen Zeit, Über-

zeugungskraft und Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. An dieser Stelle gilt Andreas Tischler ein besonders herzlicher Dank für seinen langjährigen und unermüdlichen Einsatz rund um den FLGÖ.

Nach einem gemeinsamen und gemütlichen Mittagessen in St. Paul bot das Nachmittagsprogramm einen genussvollen Ausklang: Bei der Besichtigung der Lavanttaler Mostbarkeiten konnten regionale Spezialitäten kennengelernt und verkostet werden – wobei auch der eine oder andere Schnaps nicht fehlen durfte.

Insgesamt war es eine rundum gelungene Veranstaltung, die ganz im Zeichen des fachlichen Austauschs, der Weiterbildung und des kollegialen Miteinanders stand.

GEMEINDE- KOOPERATIONEN IN ÖSTERREICH: GEMEINSAM MEHR ERREICHEN

Steigende Kosten, komplexer werdende Aufgaben und ein zunehmender Fachkräftemangel stellen Österreichs Gemeinden vor immer größere Herausforderungen. Gleichzeitig wachsen die Erwartungen der Bevölkerung an moderne, bürgernahe und effiziente Leistungen. In diesem Spannungsfeld gewinnen Gemeindekooperationen als strategische Antwort zunehmend an Bedeutung. Ob in der Verwaltung, bei Infrastrukturprojekten oder im Sozialbereich – interkommunale Zusammenarbeit bietet enormes Potenzial, das weit über klassische Kosteneinsparungen hinausgeht.

WARUM KOOPERATION STATT EINZELN?

Viele Gemeinden stehen vor ähnlichen Herausforderungen und verfügen über vergleichbare Strukturen – sei es in der Abfallwirtschaft, im Bauhof, beim Standesamt oder in der IT. Durch gezielte Zusammenarbeit lassen sich Synergien erzielen, Doppelgleisigkeiten vermeiden und Fachwissen bündeln. Gleichzeitig können kleinere Gemeinden durch Kooperation Zugang zu Know-how, Technologien und Personalressourcen erhalten, die ihnen allein oft nicht zur Verfügung stehen würden.

Darüber hinaus stärken Kooperationen auch die regionale Identität und schaffen die Basis für eine strategische Weiterentwicklung ganzer Lebensräume. Nicht zuletzt ist die Zusammenarbeit auch ein Zeichen gelebter politischer Verantwortung – weg vom Kirchturmdenken, hin zu lösungsorientiertem Handeln im Sinne der Bürger:innen.

VIelfALT DER MODELLE – VON LOSE BIS VERBINDLICH

Gemeindekooperationen sind so vielfältig wie die Gemeinden selbst. Die Bandbreite reicht von losen Arbeitsgemeinschaften über gemeinsame Projekte bis hin zu formalen Zusammenschlüssen wie Gemeindeverbänden, Zweckverbänden oder interkommunalen Gesellschaften. Welches Modell passt, hängt stark von den Zielen, der Aufgabenstellung und der vorhandenen Vertrauenskultur ab.

Entscheidend ist dabei eine klare Zieldefinition, transparente Kommunikation sowie die Einbindung aller relevanten Akteur:innen – von

der Verwaltung über die Politik bis zur Bevölkerung. Erfolgreiche Kooperationen zeigen, dass sich dieser Mehraufwand auszahlt: Sie führen zu stabileren Strukturen, höherer Dienstleistungsqualität und langfristiger finanzieller Entlastung.

ERFOLGSFAKTOR: STRUKTURIERTE ANALYSE UND UMSETZUNG

Der Schlüssel zum Erfolg liegt in einer fundierten Potenzialanalyse. Dabei gilt es, bestehende Prozesse, Ressourcen und Herausforderungen zu erfassen, Optimierungsmöglichkeiten zu identifizieren und die Kooperationsfähigkeit systematisch zu bewerten. Professionelle Begleitung – etwa durch externe Partner:innen mit kommunaler Expertise – kann diesen Prozess wesentlich erleichtern und absichern.

Darauf aufbauend ist ein maßgeschneidertes Umsetzungskonzept erforderlich, das rechtliche, organisatorische und finanzielle Aspekte ebenso berücksichtigt wie kulturelle Unterschiede und politische Rahmenbedingungen.

ZUKUNFT SICHERN DURCH ZUSAMMENARBEIT

Gemeindekooperationen sind kein Selbstzweck, sondern ein strategisches Instrument, um die Zukunftsfähigkeit der kommunalen Ebene zu sichern. Gerade in Zeiten multipler Krisen und knapper Budgets ist es entscheidend, Kräfte zu bündeln und gemeinsam neue Wege zu beschreiten.

Ob im Bereich Digitalisierung, Energieversorgung, Mobilität oder Daseinsvorsorge – wer heute kooperiert, gestaltet die Zukunft aktiv mit: solidarisch, effizient und nachhaltig.

KONTAKT



**Peter
Pilz**

Partner

+43 5 70 375 - 8850
peter.pilz@bdo.at



**Hannes
Oberschmid**

Partner

+43 5 70 375 - 8826
hannes.oberschmid@bdo.at

BDO Austria GmbH
Schubertstraße 62
8010 Graz
+43 5 70 375 - 8000

BDO.AT

30 JAHRE RIS GMBH: BEWÄHRTE LÖSUNGEN FÜR MODERNE GEMEINDEKOMMUNIKATION



© GEM2GO

30 Jahre kommunale Digitalisierung sind mehr als ein Jubiläum – sie stehen für Kontinuität, Vertrauen und die Fähigkeit, sich gemeinsam mit den Anforderungen von Städten und Gemeinden weiterzuentwickeln. Seit 1996 begleiten wir Kommunen dabei, Information verständlich, effizient und zeitgemäß bereitzustellen.

Viele Gemeinden kennen GEM2GO bereits als verlässliche Plattform für moderne Bürger:innenkommunikation. Gleichzeitig zeigt die Praxis: Digitale Kommunikation ist kein abgeschlossener Prozess. Anforderungen verändern sich, gesetzliche Rahmenbedingungen werden komplexer und die Erwartungshaltung der Bevölkerung steigt kontinuierlich. Umso wichtiger ist es, auf Lösungen zu setzen, die nicht nur heute funktionieren.

Unsere Plattform verfolgt dabei einen klaren Ansatz: Inhalte werden zentral erfasst und automatisiert über verschiedene Kanäle ausgespielt – von der Website über die App bis hin zu digitalen Amtstafeln. Das reduziert den Pflegeaufwand, schafft konsistente Informationen und sorgt dafür, dass Bürgerinnen und Bürger Inhalte genau dort erreichen, wo sie benötigt werden.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Entlastung im Arbeitsalltag. Funktionen wie intelligente Assistenzsysteme unterstützen bei der Texterstellung,

erleichtern die Aufbereitung komplexer Inhalte und tragen dazu bei, Informationen barrierefrei und verständlich bereitzustellen. Gleichzeitig bleibt der Anspruch unverändert: Technologie soll unterstützen, nicht ersetzen – und dabei höchste Standards in Datenschutz und Barrierefreiheit erfüllen.


30 Jahre Erfahrung zeigen aber auch: Der nachhaltige Erfolg digitaler Lösungen entsteht nicht allein durch Technologie. Entscheidend ist die Zusammenarbeit. Ein gewachsenes Netzwerk aus Partner:innen sowie langjährige Kund:innenbeziehungen sorgen dafür, dass Lösungen praxisnah umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt werden können. Dieses Zusammenspiel aus technischer Kompetenz und kommunaler Erfahrung bildet die Grundlage für stabile und zukunftssichere Systeme.

Für Gemeinden bedeutet das vor allem eines: Sicherheit in einer dynamischen Zeit. Eine Plattform, die sich bewährt hat, laufend weiterentwickelt wird und auf einem starken Fundament aus Partnerschaft und Know-how basiert.

Unser Jubiläum ist daher kein Abschluss, sondern ein weiterer Schritt in einer gemeinsamen Entwicklung. Viele Gemeinden haben in den vergangenen Jahren ihre eigene digitale Erfolgsgeschichte geschrieben – oft in enger Zusammenarbeit mit uns.

Diese Geschichten möchten wir sichtbar machen. Wenn auch deine Gemeinde gemeinsam mit uns neue Wege gegangen ist, laden wir dich ein, Teil unseres nächsten Gamechanger-Magazins zu werden. Teile deine Erfahrungen, deine Projekte und deine Perspektiven – und zeig, wie erfolgreiche Digitalisierung in der Praxis aussieht.

MEHR INFOS
WWW.GEM2GO.INFO



PLÖTZLICH WAHLEN. HERAUSFORDERUNGEN EINER AUSSERTURNUSMÄSSIGEN BÜRGERMEISTER:INNENWAHL



Mag.ª Angelika Schroth
Amtsleiterin
Stadtgemeinde Radstadt

In der Stadtgemeinde Radstadt wurde eine Neuwahl notwendig, da die amtsinhabende Bürgermeisterin Ende November 2025 nach schwerer Krankheit verstorben iwar. Trotz der Trauer in der Gemeinde musste die Verwaltung innerhalb weniger Monate die komplette Wahlorganisation stemmen, um schnellstmöglich wieder geregelte Strukturen zu schaffen. Die Wahl fand schließlich am 8. März 2026 statt, was einen erheblichen Zeitdruck für Planung, Abstimmung und Umsetzung bedeutete. Im Folgenden werden die zentralen Unterschiede und wesentlichen Herausforderungen dargestellt.

ZEITLICHER VORLAUF UND PLANBARKEIT

Der wohl gravierendste Unterschied zu einer regulären Wahl liegt im fehlenden zeitlichen Vorlauf. Geplante Wahlen sind lange im Voraus terminiert, sodass ausreichend Zeit für Personalplanung, Schulungen, Materialbeschaffung und organisatorische Abstimmungen bleibt. Bei einer außerturnusmäßigen Bürgermeister:innenwahl muss die gesamte Planung kurzfristig neben dem laufenden Tagesgeschäft erfolgen. Dies erfordert eine sofortige Aktivie-

rung bestehender Strukturen und eine schnelle Anpassung an den aktuellen Stand.

Einer der ersten Schritte bei der Vorbereitung war die Abstimmung mit dem Referat für Wahlen und Staatsbürgerschaft des Landes Salzburg. Das Referat stellte den Wahlkalender kurzfristig zur Verfügung und war stets für Rückfragen erreichbar. Hierbei war besonders auf die Einhaltung der gesetzlichen Fristen im Zeitraum von Dezember bis zur Wahl am 8. März 2026 zu achten, da einige Erledigungen teilweise in den Weihnachts- und Neujahrsfeiertagen lagen.

DIGITALES WAHLPROGRAMM – BEREITSTELLUNG UND ANPASSUNG VON SCHRIFTSTÜCKEN

Bei regulären Wahlen stellt das Land ein umfassendes digitales Wahlprogramm bereit, das zentrale Verwaltungsabläufe unterstützt – darunter die Führung des Wähler:innenverzeichnisses, die Verwaltung und Nachverfolgung von Wahlkarten sowie die strukturierte Kommunikation mit den Wahlbehörden. Zusätzlich werden standardisierte Unterlagen wie Kundmachungen, Wähler:innenverzeichnisse, Niederschriften, Wahlkartenanträge, diverse Formblätter sowie ausführliche Leitfäden für die praktische Durchführung bereitgestellt. Diese bieten den Gemeinden klare Handlungsvorgaben und erleichtern eine rechtssichere und effiziente Abwicklung. Für die außerordentliche Bürgermeister:innenwahl standen hingegen weder eine Wahlapplikation noch die üblichen begleitenden Dokumente und Leitfäden zur Verfügung. Die Gemeinde musste daher vollständig auf Unterlagen der letzten regulären Wahl zurückgreifen und diese an die aktuelle rechtliche Situation anpassen. Sämtliche Dokumente – von Kundmachungen über Stimmzettel bis hin zu Niederschriften, Formblättern und Vorlagen für die spä-



Mag. Dr. Rudolf Oberschneider
Landesobmann FLGÖ Salzburg

„Die außerordentliche Bürgermeister:innenwahl in Radstadt zeigte, wie Verwaltung unter hohem Zeitdruck, mit fehlenden digitalen Strukturen und großem organisatorischem Mehraufwand dennoch durch Fachkompetenz und Engagement eine rechtssichere und geordnete Wahl sicherstellen kann.“

tere Ergebnisübermittlung – waren selbst zu erstellen oder anzupassen. Aufgrund des Fehlens eines aktuellen Leitfadens, der sonst als zentrale Arbeitshilfe dient, mussten vielen Fragen direkt und eigenständig mit den gesetzlichen Grundlagen erarbeitet werden.

BESONDERHEITEN BEI WAHLKARTENANTRÄGEN

Ein wesentlicher Unterschied zur regulären Briefwahlpraxis zeigte sich bei der Rückerfassung der Wahlkarten. Da – wie bereits erwähnt – für die außerordentliche Bürgermeister:innenwahl kein System des Landes zur Verfügung stand, erwies sich die kurzfristige Unterstützung durch die Firma Kufgem als besonders wertvoll. Kufgem stellte der Gemeinde rasch ein alternatives Programm zur Verfügung und leistete damit einen wichtigen Beitrag bei der Abwicklung der Wahlkarten. Der Funktionsumfang dieser Übergangslösung unterschied sich jedoch insofern, dass eine laufende Erfassung der eingelangten Wahlkarten, wie sie bei Standardwahlen üblich ist, nicht möglich war. Stattdessen konnten die Wahlkarten erst nach Ablauf der Frist zur Beantragung von Wahlkarten gesammelt und anschließend vollständig in das System eingetragen werden.

AM WAHLTAG

Ein weiterer organisatorischer Mehraufwand ergab sich im Bereich der Ermittlung des Wahlergebnisses. Während bei regulären Wahlen die Sprengelergebnisse unmittelbar in das landesweit eingesetzte Wahlmanagementsystem eingegeben werden – das die Daten automatisch zusammenführt, detailliert aufbereitet und die erforderlichen Meldungen an die Bezirksverwaltungsbehörde sowie das Land Salz-

burg per Knopfdruck generiert –, musste dieser Prozess bei der außerordentlichen Bürgermeister:innenwahl vollständig manuell durchgeführt werden.

Alle Sprengelergebnisse waren manuell bzw. durch selbst erstellte Formulare zusammenzutragen, nachzurechnen und in geeigneter Form aufzubereiten. Die Übermittlung an die zuständigen Behörden erfolgte zunächst telefonisch und im Anschluss per E-Mail. Auch die Kundmachung des Endergebnisses, der Wahlbeteiligung sowie der prozentuellen Stimmenverteilung musste eigenverantwortlich in geeigneter Weise erstellt werden.

FAZIT

Die Erfahrungen aus Radstadt zeigen deutlich, dass eine außerordentliche Bürgermeister:innenwahl einen erheblichen zusätzlichen Verwaltungsaufwand mit sich bringt. Zeitdruck, Feiertage, fehlende digitale Wahlprogramme sowie manuelle Abläufe bei Briefwahl und Auszählung erforderten hohe organisatorische Flexibilität und eine enge Abstimmung mit den Landes- und Bezirksbehörden. Zugleich leisteten die Mitarbeitenden der Stadtgemeinde mit großem Engagement und hoher Fachkompetenz einen entscheidenden Beitrag dazu, die Wahl trotz der knappen Vorbereitungszeit rechtlich einwandfrei und reibungslos durchzuführen.

VERWALTUNG NEU DENKEN. AUS IDEEN WIRD PRAXIS



Foto: Christoph Kirchengast

Manchmal braucht es einen ungewöhnlichen Ort, um neue Wege zu denken. In der Stadt Feldkirch in Vorarlberg wurde genau das sichtbar. Ein ehemaliges Hallenbad wurde für einen Tag zum Arbeitsplatz für die Verwaltung von morgen. Dort trafen sich Menschen, die sonst selten gemeinsam an einem Tisch sitzen. Und genau darin lag die Stärke.

Organisiert wurde dieser besondere Tag von der Stadt Feldkirch, der Region Vorderland und dem FLGÖ Vorarlberg. Gemeinsam wurde ein Rahmen geschaffen, in dem Neues entstehen konnte. Offen, praxisnah, mit klarem Fokus auf die Gemeinden.

Über 50 Fachleute arbeiteten intensiv zusammen. Die 13 Teams kamen aus den Landesverwaltungen Vorarlberg und Liechtenstein, aus den Städten Wien, Dornbirn, Feldkirch und Bregenz sowie aus den (Markt-)Gemeinden Lustenau, Schruns, Wolfurt und Mittelberg. Auch die Regio Vorderland und das KDZ waren mit dabei. Diese Vielfalt war entscheidend. Unterschiedliche Blickwinkel führten zu besseren Lösungen.

Der Zugang war bewusst einfach gehalten. Kein langes Zuhören, kein Abwarten, sondern sofort ins Tun

kommen: Ideen entwickeln, testen, verwerfen, neu denken. In kurzer Zeit entstand eine Dynamik, die ansteckend war.

Die Themen hätten aus jedem Gemeindeamt stammen können. Es ging um konkrete Herausforderungen. Wie kann Wissen im Haus gesichert werden? Wie können Entscheidungen besser unterstützt werden? Wie lassen sich Abläufe vereinfachen? Und wie kann Technologie sinnvoll helfen, ohne es komplizierter zu machen?

Die Projektideen waren ebenso vielfältig wie praxisnah. Es ging um Systeme, die neues Personal schneller einarbeiten und vorhandenes Wissen sichern. Um Werkzeuge, die bei Bau- und Planungsentscheidungen unterstützen. Um Lösungen, die Budgets laufend besser einschätzbar machen.

Andere Teams arbeiteten an automatisierten Prüfungen von Dokumenten, an digitalen Hilfen für Förderabwicklungen oder intelligenten Systemen für die Nutzung von Räumen und Fahrzeugen. Auch die bessere Erschließung von Archiven war Thema, ebenso wie Tools, die Informationen verständlich aufbereiten und in mehrere Sprachen übersetzen.



Dr. Martin Vergeiner
Landesobmann des FLGÖ Vorarlberg

„Im Hackathon wurde spürbar, wie die Zukunft der Verwaltung aussehen kann.“

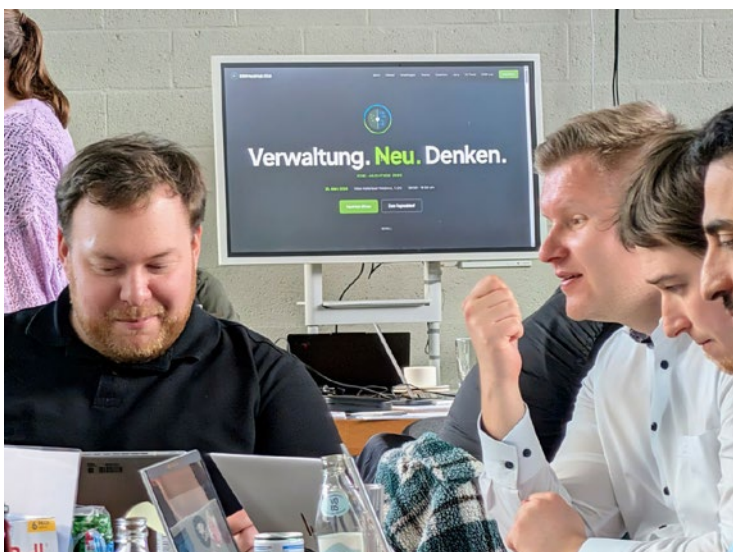


Foto: Christoph Kirchengast

Besonders beeindruckend war, wie schnell aus Ideen greifbare Ansätze wurden. Dinge, die man sonst lange diskutiert, wurden hier an einem Tag sichtbar gemacht. Nicht perfekt – aber konkret und damit ein Ausgangspunkt für die nächsten Schritte.

Ein großer Mehrwert lag in der Zusammenarbeit. Verwaltung, Praxis und unterschiedliche Organisationen haben gemeinsam gearbeitet. Niemand für sich allein, denn viele Herausforderungen sind ähnlich. Lösungen können daher auch gemeinsam entstehen.

Was bleibt von so einem Tag? Vor allem die Erkenntnis, dass Veränderung machbar ist. Dass Innovation nicht von außen kommen muss. Sie entsteht dort, wo Menschen bereit sind, Dinge anders zu denken und auszuprobieren.

Für uns in den Gemeinden bedeutet das eine große Chance. Wir können neue Werkzeuge nutzen, um unsere Arbeit zu erleichtern. Wir können Abläufe

verbessern und wir können den Service für die Bürgerinnen und Bürger weiterentwickeln.

Der Hackathon in Feldkirch war ein Anfang. Jetzt geht es darum, dranzubleiben, Ideen weiterzuführen, Lösungen zu testen – und das Gelernte in den Alltag zu bringen.

Die Zukunft der Verwaltung entsteht nicht irgendwann. Sie beginnt jetzt – und sie beginnt bei uns.

HINWEIS:

Künstliche Intelligenz ist auch Thema bei unserer heurigen FLGÖ-Bundesfachtagung „Gemeinde mit Zukunft – Zukunft der Gemeindeverwaltung“ am 28./29.05.2026 in Schruns (Vorarlberg).

Details siehe Seite 3-5.



WERTERHALT MIT SYSTEM.

WIE GEMEINDEN IHRE GEBÄUDE ZUKUNFTSFIT MACHEN

Öffentliche Gebäude stehen täglich unter hoher Belastung – vom Gemeindeamt über Schulen bis zu Veranstaltungszentren. Ob diese langfristig nutzbar bleiben, entscheidet sich im Alltag: bei Reinigung, Pflege und Abläufen. Moderne Dosiersysteme, digitale Prozessmanager und klar geregelte Verantwortlichkeiten helfen, Ressourcen zu schonen und gleichzeitig Qualität sichtbar zu machen. Mehr dazu im **Interview mit Robert Kreindl** (hollu Systemhygiene Vertriebsleiter für Bildung & Öffentliche Einrichtungen sowie Gesundheits- & Sozialwesen).



© hollu

hollu Systemhygiene-Vertriebsleiter Robert Kreindl

Warum ist Werterhaltung in öffentlichen Gebäuden ein so zentrales Thema?

„Öffentliche Gebäude gehören zur kritischen Infrastruktur und sind Orte der Begegnung. Sie müssen funktionieren, jeden Tag. Schäden entstehen selten durch außergewöhnliche Ereignisse, sondern häufig durch falsche oder fehlende Pflege. Werterhaltung ist eine Investition in die Zukunft. Ein Beispiel: Wird ein Boden regelmäßig fachgerecht gereinigt und gepflegt, verlängert sich seine Lebensdauer deutlich – das spart hohe Sanierungskosten. Gleiches gilt für Sanitäranlagen, Oberflächen oder technische Einrichtungen.“

Was sind typische Herausforderungen in Gemeinden?

„Häufig fehlt nicht der Wille, sondern die Übersicht. Unterschiedliche Gebäude, wechselnde Zu-

ständigkeiten und intensiver Dokumentationsbedarf machen sauberes Facility-Management schwierig. Ohne Struktur wird schnell reaktiv gearbeitet – man handelt erst, wenn etwas kaputt ist.“

Wie können Gemeinden dagegen steuern?

„Ganz klar im Alltag. Reinigung findet täglich statt, sie ist der größte wiederkehrende Eingriff in die Gebäudesubstanz. Werden Materialien richtig behandelt und Abläufe sinnvoll strukturiert, steigert das die Lebensdauer. Viele Gemeinden nutzen inzwischen Dosiersysteme, um Reinigungsprodukte optimal zu dosieren. Das spart Chemie und schützt gleichzeitig Oberflächen. Über die Anbindung an NOA, den digitalen Prozessmanager von hollu, lassen sich Daten jederzeit einsehen und Abläufe standardisieren. Moderne Reinigungsroboter und -maschinen entlas-



ES LOHNT SICH IN IHRE MITARBEITER:INNEN-AUSBILDUNG ZU INVESTIEREN. JETZT ALLE KURSE IN DER HOLLU-AKADEMIE ENTDECKEN:

WWW.HOLLU.COM/HOLLU-AKADEMIE/KURSE/

ten zudem Teams und sichern konstant hohe Reinigungsqualität.“

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit – wie passt das zusammen?

„Nachhaltigkeit bedeutet nicht Verzicht, sondern intelligente Systeme mit digitaler Planung und ressourcenschonende Produkte. Ein gutes Beispiel sind automatische Dosieranlagen, die nur so viel Chemie einsetzen, wie tatsächlich notwendig ist. Digitale Systeme wie NOA verhindern Überreinigung genauso wie Vernachlässigung. Gemeinden sehen auf einen Blick, was erledigt wurde, wo Auffälligkeiten entstehen und wie Ressourcen eingesetzt werden.“

Welche Bedeutung hat der Zustand eines Gebäudes für die Bevölkerung?

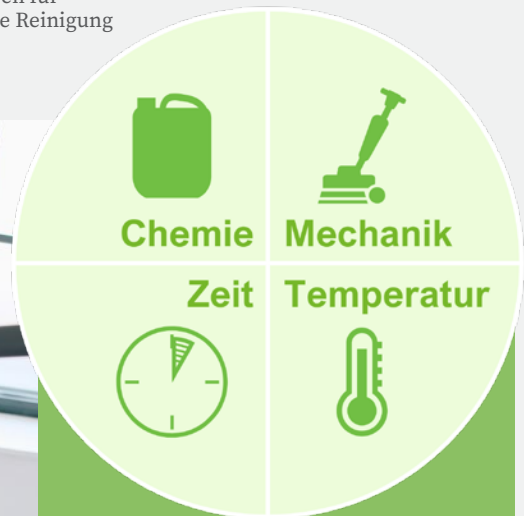
„Gepflegte öffentliche Gebäude schaffen Vertrauen und Identifikation. Sie zeigen: Hier wird Verantwor-

tung übernommen. Werterhaltung ist also nicht nur wirtschaftlich und ökologisch, sondern auch sozial relevant.“

Ihr Fazit für kommunale Entscheidungsträger:innen?

„Weg von Einzelmaßnahmen, hin zu klaren, systematischen Lösungen. Werterhaltung braucht: Definierte Abläufe, moderne Ausstattung, digitale Unterstützung und geschulte Mitarbeitende. Gemeinden, die Prozesse strukturieren und Digitalisierung sinnvoll einsetzen, sichern langfristig Gebäude, Budgets und Lebensqualität.“

Der Sinnersche Kreis:
Vier Faktoren für
erfolgreiche Reinigung



WAS BEDEUTET REINIGEN?

Reinigen ist eine fachlich herausfordernde Aufgabe. Es ist mehr als nur „Putzen“.

Es werden dabei Fremdstoffe (Schmutz) von Materialien entfernt, **ohne das gereinigte Material, ohne den Menschen und ohne die Umwelt zu schädigen.**

